

Thesen, aufgestellt am freisinnigen Lehrertage in Genf

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Arm mit ihm spazierte, recht absichtlich und den spießbürgerlichen Hoheiten zum Troß, nicht selten Kammerdiener-Arbeit bei ihm verrichtete, ihm Hut und Rock bürstete und ihn an die schief geknüpfte Weste mahnte," ehe sie im Publikum erschiene. Auf die Dauer wäre Pestalozzi in Stans unmöglich geworden, und die durch die Kriegswirren hervorgerufene Auflösung der Anstalt, da die Räumlichkeiten zu einem Militärspital verwendet werden mußten, ersparte ihm andere bittere Erfahrungen. Daher wurde er auch, als das Waisenhaus wieder frei geworden war, nicht mehr nach Stans zurückberufen, obwohl es sein Wunsch war, und man darf deshalb den katholischen Nidwaldnern auch nicht zürnen, wie es von protestantischen Biographen Pestalozzis geschehen will, war doch Pestalozzis Berufung an das Waisenhaus in Stans von Anfang an ein großer Mißgriff und der erste Schritt zur Vereitlung des Unternehmens.

(Fortsetzung folgt.)

Thesen, aufgestellt am freisinnigen Lehrertage in Genf.

Für das I. Thema „der erziehende Unterricht“:

1. Die Erziehung hat den Zweck, die Jugend zu sittlichen Charakteren zu erziehen. Der Charakter umfaßt die Einsicht und besonders den Willen. Dieser Zweck ist allgemein: er gilt für alle Kinder in welchem Land, sie sich befinden, welchem Beruf sie sich widmen.

Der Unterricht ist ein Teil der Erziehung; er vervollständigt die Erkenntnis, die das Kind durch die Erfahrung und den Verkehr mit Seinesgleichen erwirbt. Zugleich bereitet er für das Leben vor; er übt einen Einfluß auf den Willen der Kinder und veredelt sein Streben. Ein Unterricht, der nicht erziehend wirkt, ist undenkbar.

2. Das (im Sinne der Pädagogik gefaßte) Interesse ist die Quelle des Willens, die treibende Kraft unserer freiwilligen Handlungen und die Grundlage des erziehenden Unterrichts. Das Interesse ruht auf der Apperzeption. Das Talent des Erziehers besteht darin, durch irgend ein Band die neuen Kenntnisse mit den bereits erworbenen zu verknüpfen. Der Unterricht muß darum in dem Erfahrungskreis des Kindes wurzeln.

3. Nicht Lesen, Schreiben und Rechnen sind als der Kernpunkt des Primärunterrichtes zu betrachten. In dem Lehrplan sind nur die Gebiete aufzunehmen, die ein vielfaches und verschiedenartiges Interesse bieten, nicht ein Interesse, das durch Erzählen außergewöhnlicher und auffallender Taten geweckt wird, sondern ein Interesse, das entsteht, wenn neue Ideen sich im Geiste mit verwandten Begriffen berühren und verbinden.

Der Lehrplan der Volksschule hat daher zu umfassen: a) die Kenntnis der Natur, b) die Kenntnis des Menschen, der Gesellschaft und Gottes, (auch noch?! die Red.) c) die Muttersprache, d) den Unterricht im Rechnen, Zeichnen, Singen, e) Turnen und Handarbeit.

Die Idee der Konzentration ist in den bestehenden Lehrplänen anwendbar; bei Ausarbeitung neuer Lehrpläne ist darauf Rücksicht zu nehmen.

4. Im Unterricht sind, ohne sich in der Praxis allzu ängstlich daran zu halten, drei natürliche Stappen oder fünf Stufen zu beobachten, die nacheinander zu durchlaufen sind, um Kenntnisse zu erwerben. Die fortschreitende Entwicklung

der Lektion ist die rationellste, d. i. die erziehende Methode, die den Geist der Kinder ausrüstet, sein Herz und seinen Willen bildet.

Für das II. Thema: „Die Fortbildungsschule“. Ist diese Schule nötig, wenn ja, welches ist ihre Aufgabe, und wie ist sie am besten zu organisieren?

Einleitung. Die Primarschule soll acht Schuljahre umfassen und die Kinder vom 6. bis 14. Altersjahr aufnehmen.

1. Die Fortbildungsschule ist der notwendige Ausbau der Primarschule.
2. Sie ist obligatorisch für die gesamte Jugend, die in der Primarschule entlassen ist und keine höhere oder gleichwertige Schule besucht.
3. Sie ist unentgeltlich.
4. Die Fortbildungsschule hat die Aufgabe, die in der Primarschule erworbenen Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern und deren Anwendung auf die beruflichen und bürgerlichen Verhältnisse zu vermitteln; es sind deshalb in Verbindung damit in den größeren Ortschaften berufliche Fortbildungsschulen für Handwerker, Landwirte und Kaufleute eingerichtet worden.
5. Der Unterricht dauert drei Jahre. Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt mindestens 80. Sie sind womöglich auf die Tageszeit zu verlegen.
6. Unterrichtsfächer der Fortbildungsschule sind:

Für Knaben:

- a) Muttersprache;
- b) Rechnen mit elementarer Buchführung und Bestimmung des Inhalts von Flächen und Körpern;
- c) Ausgewählte Partien aus der allgemeinen und vaterländischen Geschichte;
- d) Belehrungen aus der Geographie und Naturkunde mit Bezugnahme auf die Landwirtschaft, den Handel und die wichtigsten Industrien;
- e) Bürgerlicher Unterricht (Verfassungs- und Gesetzkunde.)

Für Mädchen:

- a) Muttersprache;
- b) Rechnen mit elementarer Buchführung;
- c) Belehrungen aus der Naturkunde mit Berücksichtigung des zukünftigen Wirkungskreises der Frau;
- d) Gesundheitslehre und Haushaltungskunde;
- e) Unterweisung in der Anfertigung der notwendigen weiblichen Handarbeiten.

7. Die Beschaffung eines besonderen Lesebuches für die Fortbildungsschule ist sehr wünschenswert.

8. Die Schulbehörden haben der Fortbildungsschule ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, namentlich soll für eine gute Beaufsichtigung des Unterrichtes gesorgt werden.

Das „Evangelische Schulblatt“ christlicher Richtung nennt das, was die v. H. Referenten durch ihre vielen Thesen hier fordern, auf Berndeutsch „übersüchtig“.

Wir enthalten uns jeder weiteren Kritik; denn eine solche ist bei solchen Forderungen kurzweg überflüssig. Wer aber noch nicht einsieht, daß man mit solchen Forderungen die Fortbildungsschule zum naturnotwendigen Vorläufer einer Bundes-Volksschule stempeln will und wirklich stempelt, dem ist nicht mehr zu helfen. Eine Bundes-Volksschule fordern und erstreben, ist nun freilich durchaus erlaubt; aber ebenso erlaubt ist es, dieselbe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in ihren „ersten Anfängen“ zu bekämpfen. Cl. Frei.